WiesbadenerZeitung AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR

Wiesbaden, Bahnhofstrafie 33 und Langgasse 21. Fermprecher: Sammelnummer 59931. Postscheck-Konto Nr. 1879 Frankfurt em Main. Bank-Konto: Namauische Landesbank, Wiesbaden 20 flpf. Postzeitungsgehöhr) zuzügl. 36 flpf. Besteligeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postant und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 181

Freitag, den 4. August 1944

Preis 10 Pfg.

Englands Furcht vor weiteren neuen Waffen

Unsere Feinde möchten die Entscheidung erzwingen, bevor die deutsche Umrüstung beendet ist.

as. Berlin, 4. August. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Amerikaner und Briten führen in der Normandie ihre Vorstöße ohne jede Rücksicht uf die hohen blutigen Verluste und auf den großen Materialverschleiß fort. Man fühlt sich einmal ver-Pflichtet, der sowjetischen Militärkommission, die unlängst in der Normandie eintraf, zu beweisen, daß man weder Mensch noch Material spart, um den Befehl Stalins zu erfüllen. Zum andern haben aber auch die englischen und die amerikanischen Zeitungen in der letzten Zeit die Invasionsgenerale immer Wieder zur Eile ermahnt. Man geht auch wohl kaum in der Vermutung fehl, daß Churchill, als er kürzlich in der Normandie weilte, in gleichem Sinne auf die milifärische Führung eingewirkt hat. Man fühlt sich eben doch in London, so sehr sich die amtlichen Stellen auch bemühen, die "V. 1"-Verluste zu bagatellisieren, recht wenig behaglich. Das lassen die mannigfachen Berichte englischer Blätter über die Wirkungen des deutschen Vergeltungsfeuers klar erkennen, und man sieht vor allem mit Unbehagen der schlechteren Jahresgeit entgegen. Noch stärker fällt freilich die Sorge vor den neuen deutschen Weffen in das Gewicht. Auch Aeußerungen Churchills lassen gar keinen Zweifel daran, daß man diesmal die deutschen Ankundigungen ernst nimmt. So stellt man auch immer wieder Vermutungen darüber an, Welche Waffen wir wohl einsetzen könnten. Man halt es nicht für ausgeschlossen, daß wir Fernraketen entwickeln, die eine schwerere Sprengladung als die sogenannten fliegenden Bomben enthalten und dementsprechend auch größeres Unheil an-Tichten könnten. Aber auch die Sorge vor den deutschen U-Bobten bleibt wach. Auch hier fürchtet man, daß wir plötzlich mit irgendwelchen techni-Neuerungen aufwarten, und schließlich macht auch die deutsche Luftwaffe, so oft sie auch schon von den anglo-amerikanischen Zeitungen totgesagt wurde, den Engländern immer wieder Kopfschmerzen. Es ist also logisch, daß man drüben eine Entscheidung erzwingen möchte, ehe die deutschen Waffen wirksam werden. Deshalb immer wieder die Ermahnungen zur Eile an die Invasions-Etnerale und deshalb der auch mit immer neuen Kräften unternommene Versuch, aus der Enge der Brückenkopfes in der Normandie herauszukommen and den Krieg in den französischen Raum hineinzu-

Es kommt auch hinzu, daß man in London stark unter den Schwierigkeiten des Koalitionskrieges leidet. Churchill hat schon früher einmal darüber Reklagt, daß man durch Noten und durch andere Schriftstücke sich oftmals sehr schwer verständigen könne, daß aber leider die geographischen Gegebenheiten ein häufigeres Zusammentreffen der alliterten Staatsmänner verhinderten. Churchill hat neuerdings dieses Thema wieder aufgenommen und in diesem Zusammenhang von einer "Dreieckdiplomatie" geand die nicht ausbleibenden Verbesserungsvorschläge so viel Zeit verlorengehe bis man schließlich einig sei, daß dann die ganze Sache oft schon überholt ware, Zudem hat England oft genug zu spüren bekommen, daß seine beiden Bundesgenossen sich keineswegs immer die Zeit nehmen, die Dinge auf diese Art und Weise zu regeln, sondern London vor Vollendete Tatsachen zu stellen. So liegt auch stets eine gewisse Klage in den Worten von den Bundesgeen, die in mancher Beziehung größer und mächtiger als England seien.

an wurde is auch schwerlich einen so starken luck auf andere Länder ausüben, sich noch für den Krieg der Plutokraten zu opfern, wie es jetzt beispielsweise im Falle der Türkei geschah, wenn man Seiner Sache so sicher ware, wie man so gerne vortauscht. Es ist doch nur ein Witz und nur auf die ganz Dummen berechnet, wenn man jetzt in England den Unterhausabgeordneten, als man sie in die Sommerferien schickte, erklärte, man würde sie vor dem Ende der Ferien zusammenrufen, wenn Deutschland inzwischen kapitulieren würde. Gerade in der



PK.-Aufnahme: #-Kriegsberichter Damm (Atl.)

Heeres vor ihrem Abmarsch zur Front.

Der Reichsführer-ff besucht eine Division des

letzten Zeit haben ja selbst amerikanische Militärsachverständige immer wieder betont, daß nichts verhängnisvoller ware als die Annahme, daß man den Krieg bereits gewonnen habe. Dazu rufen die amerikanischen Militärs immer wieder nach Kriegsmaterial und fordern eine Steigerung der Kriegsproduktion in den USA., während in England gleichzeitig der Arbeitsminister Bevin sich zu umfang-reichen Umschichtungen im Einsatz der englischen Arbeiterschaft entschließen muß, um die Rüstungsproduktion zu steigern. Auch in diesen Maßnahmen kommt ebenso wie in den Ermahnungen der maß-gebenden amerikanischen Kreise, die Rüstungsproduktion unter keinen Umständen absinken zu lassen, die Sorge um die weitere Entwicklung deutlich zum Ausdruck. Hier sprechen die Fachleute, deren Sorgen nicht eben klein sind, während freilich die sogenannten Staatsmänner es für zweckmäßig erachten, mit allerlei optimistischen Redensarten die Aufmerksamkeit von den Schwierigkeiten abzu-lenken und damit auch von der Sorge und von der Nervosität vor der kommenden Entwicklung, einer Sorge, die nicht einmal Herr Churchill ganz zu verschweigen vermag.

Wenn nach den Angaben des OKW, allein im Juli in der großen Abwehrschlacht, die von den Karpaten bis zum Finnischen Meerbusen tobt, nicht weniger als 4158 feindliche Panzer vernichtet wurden, so zeigt das erneut, mit welch ungeheurem Materialeinsatz die Sowjets diesen Kampf führen. Sie haben ihre eigene Produktion durch rücksichtslosesten Einsatz aller Krafte weiter gestelgert, sie haben aber auch von dem amerikanischen Bundesgenossen Materialhilfe erhalten. 1329 Sowjetflugzeuge fielen der gleichen Zeit der deutschen Abwehr zum Opfer. Nimmt man hinzu, daß die Amerikaner im Juli 1830 Flugzeuge verloren, so ergibt sich für unsere Feinde ein Gesamtverlust von 3159 Flugzeugen, ebenfalls eine Zahl, die ihren Materialeinsatz kenn-

Unseren Gegnern kommt es, wie wir schon mehrfach betonten, darauf an, jetzt mit ihrem gewaltigen (Fortsetzung auf Seite 2)



Der Führer besuchte im Lazarett die bei dem ruchlosen Anschlag verletzten Mitarbeiter. Unser Bild: Der Führer am Bett des Generals der Infanterie Buhle

Das "Ja" unserer Frauen

Keine Frau schließt sich aus - Die Bereitschaft zum totalen Krieg

Es liegt dem Wesen der Frau fern - so klar sie | stischsten Anhänger bezeichnet. Diese Ersuch die Notwendigkeit solcher Regelungen gerade in der gegenwärtigen Situation begreift -, ihr Leben allein nach diktierten Gesetzen. Erlässen und Maßnahmen auszurichten. Sie läßt sich vielmehr von inneren Gesetzen der Bereitschaft leiten, die vom Gefühl her bestimmt werden und sie instinktiv das Richtige tun lassen. Das ist in Augenblicken der Gefahr und des Kampfes ganz besonders der Fall, so daß dem Manne ihre zur Schau getragene Ueberlegenheit und ihr Fertigwerden selbst mit der schwierigsten Situation oft unbegreiflich erscheinen. Nicht umsonst hat der Führer, wenn er seiner Getreuen gedachte, auch immer mit Stolz die Frauen

kenntnis hat er vor allem in den Jahren der Kampfzeit gewonnen, als Frauen seine Sache mit gläubigen Herzen und aufopferungsvoller Arbeit und Hilfe unterstützten, nicht so sehr in dem Wissen, worum es im einzelnen ging, sondern vielmehr aus dem untrüglichen Gefühl der Herzen heraus, daß es um eine gute Sache ging und der Nationalsozialismus allein berufen war, die ersehnte Wandlung im Volksleben zu vollziehen und auch der Frau wieder ihre geachtete Stellung einzurliumen.

Heute, da unser Volk der stärksten Belastungsund Bewährungsprobe ausgesetzt ist und es um die Erfassung und richtige Einstellung aller Kräfte geht, weiß auch die letzte Frau, was zu verlieren, was zu gewinnen ist. Und wenn noch hier und da eine glaubte, die alte Küchenregel, deß michts so heiß gegessen wie gekocht würde, in den politischen Kriegsalltag übertragen zu können, so dürfte ihr nun das Kampfgeschehen der letzten Zeit, das gewaltige Aufgebot des Feindes zur Vernichtung des Reiches und unsere zähe Gegenwehr den bitteren Ernst vor Augen geführt haben. Die Heimat ist schon lange in die Verteidigungsstellung gerückt. Ihre Hauptwaffe ist ihre Arbeitskraft, eine Waffe, die die Frau genau so gut wie der Mann führen kann, wie es Zehntausende von Frauen jahrelang schon tagtäglich von neuem beweisen. Was die Frau nicht bereit wäre, mit dieser Waffe zu verteidigen, wurde ihr unweigerlich genommen werden. Die Frau, die heute schafft und arbeitet, die sich unter dem Zwang der Notwendigkeit bereit und einsichtig von ihren Kindern, ihrem Manne getrennt hat und alle seelischen Belastungen mit Tapferkeit verwindet, trägt schon wieder einen Stein zum an-deren für den Neubau von Familie und Heim und für ein künftiges friedliches Zusammenleben.

So wird es zwar die werktätige Frau nicht ausdrücken, wenn man sie fragt, warum sie nun schon seit Jahr und Tag in der Rüstung mitschafft. Sie wird vielleicht überhaupt keine wohlgeseizte Antwort darauf wissen. Aber mehr als es woanders möglich ist, erlebt diese Frau täglich, daß ohne ihren Arbeitseinsatz die geforderte Leistung nicht erreicht würde, daß jedes Fehlen, ja, jede Unpünktlichkeit der Rüstung und darum dem Krieg und Sieg schadet, daß es darum auf sie ganz persönlich an-kommt. Und dieses Bewußtsein hat heute die Gesamtheit der schaffenden Frauen. Sie leisten oft ein Mehrfaches von dem, was sie sich jemals zugetraut hätten; aber wenn Gefahr, Lebensgefahr für die Nation im Verzuge ist, dann wächst-auch die Kraft der Frau um ein Vielfältiges. Und so sind sie bisher noch immer beispielhaft ihren Berufs- und Hausfrauenpflichten, den Aufgaben Mann und Kindern und der Gemeinschaft gegenüber gerecht geworden.

Gerade diese Frauen begrüßen es, daß sich nun der Kreis der Arbeitskameradinnen durch die Bestimmungen über den wahrhaft totalen Krieg noch erweitern wird. Nicht allein um des Gefühls willen, daß die Lasten nun gerecht verteilt werden oder weil sie nun gar den anderen von ihren Lasten etwas aufbürden wollen. Nein, sie wollen sich nach wie vor mit ganzer Kraft einsetzen, und wo es geht, ihren Einsatz noch weiter intensirieren, damit alle bisher geleistete Mühe, alle Einschränkungen zugunsten der Arbeit nicht umsonst gewesen sind. Aber sie wissen, daß die Stärke auch in der Zahl beruht, daß nach einem ganz einfachen Rechenexempel vier Hände mehr schaffen als nur zwei,

Jedes Paar Hände, das eine Maschine mehr bedient, das Kartuschen putzt, Pulver wiegt, oder irgendeine andere kriegswichtige Arbeit übernimmt, läßt die Gewißheit des siegreichen Ausgangs der letzten Entscheidungsschlacht größer werden. Mit diesem Bewußtsein treten aber auch die neuen weiblichen Arbeitskräfte in die Produktion ein.

Wer wollte daran zweifeln, daß in diesen Frauen in ihrer Gesamtheft bisher schon stets die Bereitschaft zum Arbeitseinsatz lebendig gewesen war? Es ware genau so, als ob wir die Tüchtigkeit des deutschen Soldaten oder seine Bereitwilligkeit, mit der Waffe in der Hand dem Feind entgegenzutreten, in Frage stellen wollten. Keine Frau versagt sich, wenn vom Volk ihre Hilfe verlangt wird, und wenn sie gebraucht wird, dann ist sie rücksichtslos gegen sich selbst zur Stelle. Das ist in ihrem engsten Lebenskreis der Fall, das ist so im Bombenterror, wo die Frauen das schönste Beispiel an Kaltblütigkeit und Beherztheit abgelegt haben, und das ist nicht anders im Arbeitsleben und erst recht nicht

Unerschütterliche deutsche Abwehr

Von der Normandie bis zum Finnischen Meerbusen

IPS. Berlin, 4. August. Die Schlacht in der Normandie ist weiterhin gekennzeichnet durch den Versuch der Amerikaner, auf dem westlichen Flugel der Angriffsfront Raum zu gewinnen. Sie befinden sich dort im Vorstoß in Richtung Rennes und Dinan, wo ihre Panzerspitzen von deutschen Kräften abgewiesen wurden. Der Feind hat an den meisten Stellen im Westen und in der Mitte der Angriffsfront bei seinen immer wiederholten Angriffen schwere Verluste erlitten, ohne wesentliche Erfolge zu erzielen. Bedeutsam für die strategische Gesamtlage ist nur die Tatsache, daß die Anglo-Amerikaner zwar auf ihrem äußersten rechten Flügel längs der Küste einen tiefen Einbruch erzielen konnten, daß es ihnen bisher aber nicht gelungen ist, in der Mitte die dort vorspringende deutsche Front, die sich im Halbkreis zwischen Avranches und Caen hinzieht, einzudrücken oder zu durchstoßen. Diese Tatsache ist für die Lage der im Westen vorgedrupgenen feindlichen Angriffsspitzen von wesentlicher Beder OKW.-Bericht meldet, befinden sich eigene Panzerverbände von Villedieu aus in westlicher Richtung in fortschreitendem Angriff. Villedieu liegt halbwegs zwischen Vire und Granville. Somit bedroht der Vorstoß der deutschen Panzer die offene linke Flanke des am weitesten vorgedrungenen rechten Angriffsflügels des Feindes.

Die große Awehrschlacht in Italien hat den Anglo-Amerikanern im Raume südlich und westlich von Florenz wiederum eine schwere Niederlage und erhebliche Verluste eingebracht. Obwohl der Feind in mehreren Wellen in Regimentsstärke und mit Unterstützung zahlreicher Panzer die deut-

schen Stellungen angriff, haben unsere Truppen an dieser Stelle einen vollen Abwehrerfolg errungen. Es muß selbstverständlich damit gerechnet werden, daß der Feind seine bisher vergeblichen Angriffsversuche fortsetzt. Bekanntlich hat die deutsche Führung mit Rücksicht auf die unersetzlichen Kunstschätze von Florenz darauf verzichtet, die Stadt als solche nachhaltig zu verteidigen.

Im Osten haben sich gegenüber den Vortagen keine wesentlichen Veränderungen ergeben. In den Karpaten konnte der Feind keine Fortschritte erzielen, vielmehr wurde er namentlich ostwarts der Beskiden-Paffstraße weiter zurückgeworfen. Im großen Weichselbogen dauern die heftigen Kämpfe an, wobei es gelang, neue Uebersetzversuche der Bolschewisten zu vereiteln. Westlich des Flusses greift der Feind in Raum von Baranow nach wie vor heftig an. Dort sind noch erbitterte Kämpfe im Gange. In der Gegend von Warschau wird noch weiter wechselvoll gekämpft, wobei die Initiative an vielen Stellen auf unserer Seite liegt. Besonders schwer sind die Kämpfe weiter nördlich in der Nähe der ostpreußischen Grenze bei Wilkowischken und auch bei Mitau. Bedeutsam erscheinen die Erfolge, die uasere Grenadiere im Raum von Birsen haben und die Tatsache, daß der Gegner im nördlichen Teil der Ostfront bei seinen vergeblichen Angriffen neuerdings schwere Verluste erlitt. Die Meldung des OKW, daß im Monat Juli durch Heer, Waffen # und Luftwaffe 4158 sowjetische Panzer vernichtet wurden, ist Beweis dafür, mit welcher Energie und mit welchen Erfolgen unsere lapferen Truppen die Materialmassen der Feindes bekämpfen.

Meuchelmord an deutschen Gefangenen

Unerhörtes anglo-amerikanisches Kriegsverbrechen

Berlin, 4. August. Die Anglo-Amerikaner haben die lange Liste ihrer Völkerrechtsbrüche und Kriegsverbrechen durch ein neues Gangsterstück bereichert, das an Scheußlichkeit kaum noch zu überbieten ist. Es handelt sich um einen wohlüberlegten und eiskalt ausgeführten Meuchelmord an sechs völlig wehrlosen deutschen Gefangenen, der von Soldaten der 91. amerikanischen Infanterie-Division an der Italienfront begangen wurde.

Die Einzelheiten des Verbrechens sind durch die eldesstattliche Aussage eines deutschen Soldaten vor einem Kriegsgericht bekannt geworden. Diese Angaben, die von dem 21jährigen Gefreiten Werner Tiet der 3. Kompanie des Panzergrenadierregiments 67 gemacht wurden, lassen in ihrer Prazision auch nicht den geringsten Zweifel an der Wahrheit seiner Schilderung aufkommen.

Die kriegsgerichtliche Vernehmung ergab fol-

Am 5. Juli 1944 wurde ostwarts Castelliga Marittima eine Gruppe von sieben deutschen Soldaten, darunter einem Offizier, die sich nach Einschließung durch amerikanische Infanterie ergeben hatten, in einem Stall durch Gewehrschüsse und Handgranaten meuchlings ermordet. Die Grausamkeit des Verbrechens wird noch dadurch verstärkt, duß die amerikanischen Soldaten zunächst einen völlig hilflosen verwundeten Gefangenen töteten. Von einer Affekthandlung kann nicht die Rede sein, da zwischen der Gefangennahme und der Mordtat eine größere Zeitspanne lag. In der die Gefangenen verhört und dann ihrer sämtlichen Privatgegenstände beraubt wurden. Der Gefreite Werner Tiet sagt im einzelnen aus:

"Nach unserer Gefangennahme ereignete sich folgendes: Der Grenadier Gögge, der verwundet im Stall lag, wurde von einem Karabinerschützen erschossen, während wir untersucht wurden. Alsdann wurde uns bedeutet, ebenfalls in den Stall hineinzugehen. Dort wurden wir an die Wand gestellt, dann aus etwa sieben Meter Entfernung mit Karabinern beschossen und mehrere Handgranaten zwischen uns geworfen. Ich kann nicht sagen, wie viele Schüsse fielen und wieviel Handgranaten geworfen wurden, Vom Feind gesehen, stand ich am weitesten links, dann kam der Feldwebel, danach Leutnant Strobel und dann die übrigen. Ich war ein wenig durch einen in der Zelle vorragenden Mauervorsprung gedeckt. Ich wurde zunächst durch Splitter einer Handgranate an der Schulter verletzt und ließ mich aofort niederfallen. Gleich darauf fiel der Feldwebel auf mich. Er hat mich mit seinem Körper gegen weitere Verletzungen gedeckt. Ich war bei Besinnung und hörte, wie Leutnant Strobel zu einem der Amerikaner sagte, er solle ihn in den Kopf schleßen. Das geschah dann auch. Ich habe danach etwa zwei bis drei Stunden in dem Stall gelegen. Während der Nacht gelang es mir denn, zu den deutschen Linien zu entkommen."

Außenminister Jordana verstorben

Madrid, 4. August. Der spanische Außenminister General Graf Jordana ist am Donnerstag in San

Graf Jordana wurde im Jahre 1876 in Castilien

geboren. Er wählte wie sein Vater den Offiziers-

beruf. Schon in jungeren Jahren stand er mit einem

aktiven spanischen Regiment in Cuba und machte

dort den spanisch-amerikanischen Krieg mit. Zur

Zeit der Diktatur Primo de Riveras gehörte er zu

dessen engerem Mitarbeiterkreis. Im Jahre 1925 wurde er zum Divisionsgeneral und Militärgouver-

neur von Valladolid ernannt und im Jahre 1928 zum

Generalkommissar in Marokko, Nach Ausrufung der

spanischen Republik wurde er wegen Teilnahme an

der Diktatur zu acht Monaten Gefängnis verurteilt

und anschließend zwei Jahre unter polizeiliche Be-

General Franco zog Graf Jordana nach der natio-

nalen Erhebung im Juli 1936 sofort zur Mitarbeit

des Caudillo als Regierungschef und die Leitung des

Außenministeriums inne. Als Außenminister schloß

zwischen Spanien und Portugal, sowie das deutsch-

spanische Kulturabkommen ab. Ebenso regelte er

die spanischen Beziehungen zu Frankreich nach dem

Bürgerkrieg. Jordana trat im August 1939 bei einer

Regierungsumbildung zurück und übernahm den

Als Brasilien in den Krieg eintrat und die Haltung

den Freundschafts- und Nichtangriffspakt

anders jetzt in der Stunde, wo jede einzelne gerufen

Wir Frauen fühlen uns doch nur glücklich, wenn wir gebraucht werden, wenn wir sehen, daß wir unentbehrlich sind. Der Appell zur Arbeit ist an jedes Ohr gedrungen, und um unser persönliches Leben dem Kriege anzupassen, braucht es nicht erst des Abwartens von Gesetzen und Erlässen. Wie von unserer Kleidung im Kriege jeder überflüssige Zierrat verschwunden ist, wie unsere Wohnungen oft nur noch das Notwendigste an Möbeln und Geschirr aufweisen, so wird auch unser Tagesablauf ein ganz gradliniger einfacher Weg sein, der Arbeit heißt. Keine Frau wird sich davon ausschließen. Jede wird bei sich und ihrem Familienkreis anfangen zu überprüfen, ob sich diese und jene Beschäftigung nicht vereinfachen läßt oder gar überflüssig ist, ob diese und jene liebgewordene Gewohnheit sich noch mit der totalen Kriegführung vereinbaren läßt, ob statt dessen nicht eine kriegswichtige Betätigung direkter oder indirekter Art am Platze ist.

Mag das Gesetz Altersgrenzen einsetzen, die rich-tige Frau läfit sich dadurch in ihrer Bereitwilligkeit zur Arbeit nicht einengen. Ohne Arbeit hat sich die deutsche Frau nie wohl gefühlt, wir legen die Hände nicht gern in den Schoß, im Frieden nicht und erst recht nicht im Kriege. Der Aufgabenkreis hat sich geweitet. Unsere Häuslichkeit, unser Privatleben sind vor den Forderungen des Tages bedeutungslos geworden. Nur was wir heute für die siegreiche Beendigung des Krieges leisten, kann uns einmal auch unser ganz persönliches Dasein wieder lebens-

Wer verstünde das besser als die Frau. Die gleiche Selbstlosigkeit, die sie als Mutter Mann und Kindern gegenüber zu üben gewohnt ist zum Gedeih der Familie, übt sie heute als Schaffende der Gemeinschaft gegenüber aus zum Wohle unseres Volkes. Darum spricht die Frau ihr uneingeschränktes "Ja" zu den Kriegsanstrengungen in ihrer letzten Konsequenz. Gerade von ihrer Seite ist immer wieder auf die Kraftreserven hingewiesen worden, die die deutschen Frauen noch bereithielten. Da es nun an der Zeit ist, sie in die Waagschale zu werfen, wird sie keine Mühe, keine Arbeit scheuen. Was die deutsche Frau tut, das tut sie

Englands Furcht vor weiteren neuen Waffen

(Fortsetzung von Seite 1) Material eine Entscheidung zu erzwingen, ehe die mannigfachen Maßnahmen, die bei uns anlaufen, sich auswirken können. In diesem Sinne schreibt heute auch der "V. B.": "Der Gegner will den Deutschen die Zeit nicht lassen, die notwendig ist, bis das ausgearbeitete und bereits in der Ausführung stehende Programm beendet ist. Er will die Entscheidung vorher erzwingen. Die vorläufige operative Linie der deutschen Führung muß demgegenüber sein, die Entscheidung gerade erst dann herbeizuführen, wenn undere Maßnahmen sich haben auswirken können. Was sich also gegenwärtig auf allen Fronten abspielt, ist ein dramatischer Kampf um die Zeit. Ihn für Deutschland zu gewinnen, dazu dienen in den gegenwärtigen Wochen vor allem der Widerstand und die Gegenstöße der feststehenden Front. Im Endziel aber auch die Planung der obersten Führung und die ganze hingebende Arbeit der Heimat."

In Anwesenheit des spanischen Staatschefs General Franco erfolgte am Donnerstag in El Ferrol del Caudillo der Stapellauf von vier neuen Kanonenbooten für die spanische Flotte. Unmittelbar nach dem Stapellauf wurden weitere vier Kanonenboote der gleichen Klasse

Der OKW.-Bericht von heute

Durch Nahkampfmittel unserer Kriegsmarine schwere Verluste der Feindflotte

Im Raum von Vire den Feind durch Gegenangriffe geworfen - Zahlreiche Feindangriffe östlich Avranches zusammengebrochen - In den beiden letzten Tagen 216 Panzer abgeschossen - Feindliche Durchbruchsversuche auf die Beskiden-Paßstraße gescheitert - Nordöstlich Warschau Sowjets von rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten - Terrorangriffe gegen Friedrichshafen, Saarbrücken und Kempten

Aus dem Führerhauptquartier, 4. August (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Normandie scheiterten örtliche Vorstöße des Feindes südwestlich Caen. Im Raum von Coulvain fanden während des ganzen Tages heftige Kämpfe statt, ohne zu einer nennenswerten Aenderung der Lage zu führen. Südwestlich davon und im Raum von Vire gelang es, den eingebrochenen Feind durch den Gegenangriff eigener Panzerverbände zu werfen und den Zusammenhang der Front wieder herzustellen. 50 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Eine starke Gruppe des Feindes ist eingeschlossen und wird konzentrisch angegriffen.

Nordöstlich und östlich Avranches brachen zahlreiche von Panzern unterstützte Angriffe des Gegners verlustreich zusammen.

Im Ostteil der Bretagne dringen die über gebrechenen moto-Avranches nach Suden und risierten 7 eren Stellen mit den Westen von itzpunkte in diesem Besatzunge a letzten Tagen verlor der Fe

egsmarine und durch Durch Untersech egebiet vor der In-Zerstörer, zwei Korvasionsfro 4 ein Spezialschiff mit vetten sor zusammen 35 000 BRT versengt. Zahlreiche weitere Schiffe mit mehr als 56 000 BRT wurden torpediert. Mit dem Untergang des größten Teils dieser Schiffe kann gerechnet werden.

Schnellboote versenkten in der Nacht zum 3. August im Ostteil der Seine-Bucht ein britisches Artillerieschnellboot.

Das sehwere Feuer der "V. I" liegt weiterhin auf London und seinen Außenbezirken.

In Italien setzten sich unsere Truppen auf einen engen Brückenkopf dicht südlich Florenzab. Erneule feindliche Angriffe gegen diese Stellung scheiterten.

Schweres feindliches Artilleriefeuer liegt auf der historischen Stadt mit ihren unersetzlichen Kultur-

liche Durchbruchsversuch auf die Beskiden-Paßstraße gescheitert. Hierbei wurde die 271. sowjetische Schützendivision eingeschlossen und vernichtet. Mehrere andere sowjetische Divisionen erlitten schwere Vertuste an Menschen und Material. In der Zeit vom 31. Juli bis 3. August wurden 181 Geschütze, 13 Panzer sowie zahlreiche Infanteriewaffen und Kraftfahrzeuge in diesem Raum vernichtet oder erbeutet.

Wiederholte Angriffe der Bolschewisten westlich Reichshof wurden abgewiesen. Westlich Baranow vernichteten Sturmgeschütze 3 feindliche Panzer. An der übrigen Weichselfront sind heftige Kämpfe im Raum östlich Sandomierz, beiderseits

Pulawy und südöstlich Warke im Gange. Nordöstlich Warschau wurden sowjetische Kräfte durch Gegenangriffe unserer Panzer von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und auf engen Raum zusammengedrängt. 76 feindliche Panzer wurden vernichtet. An der Front von Warschau bis westlich Kauen scheiterten alle bolsche-

An der Front in Lettland brachen in mehreren Abschnitten feindliche Angriffe blutig zusammen. Oertliche Einbrüche wurden abgeriegelt oder im Gegenstoß eingeengt.

In der Landenge von Narwa rannten die Sowjets erneut mit neun Schützendivisionen und vier Panzerverbanden gegen unsere Stellungen an. Sie erlitten wiederum schwere Verluste, ohne zu Erfolgen zu kommen.

Ein in den Morgenstunden des 2. August im Schutze englischer Zerstörer und zahlreicher Jagd-bomber durchgeführtes felndliches Landungsunternehmen gegen die dalmatinische Insel Korcula wurde durch die Inselbesatzung nach kurzem hartem Kampf abgeschlagen.

Feindliche Bomberverbände richteten unter Verletzung schweizerischen Hoheitsgebietes Terrorangriffe gegen Orte in Sud- und Sudwestdeutschland, vor allem gegen Friedrichshafen, Saar brücken und Kempten. Durch Luftverteldigungskräfte wurden 43 feindliche Flugzeuge, darunter 40 viermotorige Bomber, abgeschossen.

Am Nordostrand der Karpaten ist der feindobachtung gestellt. heran. In der ersten nationalspanischen Regierung vom Februar 1938 hatte Jordana die Stellvertretung

der südamerikanischen Staaten nicht ohne Einfluß auf die Lage Spaniens blieb, übernahm Graf Jordana Anfang September 1942 abermals die Leitung des Außenministeriums.

Vorsitz im Staatsrat.

Sebastian verstorben.

wistischen Angriffe.

Reuter meldet schwere "V. 1"-Angriffe

Stockholm, 4. August. In auffallendem Gegensatz den kurzen stereotypen Verlautbarungen, die Reuter seit Wochen über den Beschuß durch "V. 1" verbreitet, gibt das englische Nachrichtenbüro heute von "irgendwo in Südengland" die folgende Meldung:

"Bei den erneuten Angriffen fliegender Bomben über die südlichen Grafschaften Englands einschließlich des Gebietes von London während der Nacht zum Donnerstag und am Donnerstagfrüh wurden Personen getötet und größere Schäden verursacht. Die Angriffe erfolgten in kürzeren Zwischenräumen als gewöhnlich und waren in einem Gebiet bis jetzt die schwersten."

Briten bestehlen Lazarettschiff

Berlin, 4. August. Das deutsche Lazarettschiff Tübingen" wurde am 15. Juli gegen 7 Uhr, als es sich auf der Fahrt an der dalmatinischen Küste von Sibenik nach Dubrovnik befand, von zwei britischen Zerstörern angehalten und zu eingehender Untersuchung nach Bari geführt. Bei der nach dem Völkerrecht an sich zugelassenen Untersuchung konnten die englischen Behörden trotz genauester Prüfung, wobel Doppelboden, Tanks und Funkstation besondere Aufmerksamkeit zugewandt wurde, nichts finden, was auf eine abkommenswidrige Verwendung des Lazarettschiffes hingedeutet hitte, wie sie offensichtlich von den Engländern vermutet worden war. Dagegen mußte die Besatzung der "Tübingen", nachdem das Schiff nach erfolgloser Untersuchung Bari verlassen hatte, feststellen, daß während der Durchsuchung eine ganze Reihe von Gegenständen von Bord verschwunden war. Es waren gestohlen worden: Fünf Kriegsflaggen und vier Reichsdienstflaggen, drei Füllfederhalter, drei Uhren aus Wohnkammern, fünf Pistolen, acht Schwimmwesten, vier Handtücher, zwei Moskitonetze sowie vierzehn Flaschen Bier.

Verschärfte Rassengegensätze in USA

Bewaffnete Negerbanden tobten in den Straßen Philadelphias

Genf, 4. August. In Philadelphia kam es am Mittwoch infolge des Streiks der Autobusse, Straßenbahnen und Untergrundbahnen zu Negerausschreitungen. Banden bewaffneter Neger zogen durch die Straßen, verprügelten weiße Männer und Frauen, schlugen Schaufenster ein und plünderten Geschäfte, Reuter gibt die Zahl-der Schwerverletzten, die ins Krankenhaus, gebracht werden mußten, mit 13 an. 300 Verhaftungen seien vorgenommen worden, doch

kann man über Umfang und Ernst der Ausschreitungen eher einen Anhalt gewinnen aus der Mitteilung, daß die örtlichen Behörden den Präsidenten um Einsatz von Truppen ersuchen wollen.

Wie die Polizei von Philadelphia bekannt gibt, bestanden die Banden hauptsächlich aus jugendlichen Negern, die mit Revolvern, Messern, Flaschen

und Steinen bewalfnet waren.

Der Streik der Verkehrsarbeiter und -angestellten in Philadelphia, der das Leben der Stadt beinahe völlig lahmlegte, zeigte die Verschärfung der Rassengegensätze auch im Norden der Vereinigten Staaten, Das Verhalten der Arbeiter, die sich weigerten, die von den Verkehrsorganisationen neu eingestellten Neger einzuarbeiten, ist symptomatisch für die Stimmung unter der weißen Bevölkerung in den Großstädten und Industriebezirken der nördlichen

Seit Kriegsbeginn hat die Abwanderung der Neger aus den Südstaaten und die Einstellung von Hunderttausenden farbiger Arbeiter in der Industrie des Nordens immer größeren Umfang angenommen. Die bisher auf den Süden beschränkte Negerfrage ist damit zu einem heiklen Problem auch für den Norden geworden. Die schweren Zusammenstöße, die sich vor einigen Monaten in Haarlem und Detroit ereigneten, waren nur der Auftakt zu weit schwereren Konflikten, die noch bevorstehen dürften. Der weiße Arbeiter sieht sich durch das Eindringen des Negers wirtschaftlich aus das schwerste bedroht. Er fürchtet, seinen Arbeitsplatz in der Nachkriegszeit an den billiger arbeitenden Neger zu verlieren, weil nicht damit gerechnet werden kann, daß die Neger nach Kriegsende wieder in ihre Heimatstaaten im Süden zurückkehren.

Beförderungen in der 44

Berlin, 4. August. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer hat am 1. August 1944 befördert: Zu #-Oberst-Gruppenführern die #-Obergruppenführer Sepp Dietrich und Hausser; zu #-Obergruppenführern die #-Gruppenführer Bittrich, Gutenbergef. von Kamptz, Kleinheisterkamp, Dr. Martin, Oberg. Rösener, Dr. Scheel, Wächter, Wahl und Wegenef; zu #-Gruppenführern die #-Brigadeführer Dr. Behrends, Fitzhum, Gerland, Graf Pückler-Burghaus und Reinefarth; zu #-Brigadeführern die #-Oberführer Hartmann, Krämer und Ziegler,

In Kairo wurden von der ägyptischen Regierung 50° fortmaßnahmen gegen die Infiation getroffen, Dazu ge-hören ein Einfuhrverbot von entbehrlichen Waren und ein Veräußerungsverbot für Immobilien ohne behördliche Erlaubnis.

Verlag u.Druck:Wiesbadener Zeitung Schneider u.Co.,KG-Verlagsteiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günthef. stelly Rauptschriftleiter u. Chef v. Diensti K. Kreuter-alle Wiesbaden. – Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1

Sowjets beschießen Schiffbrüchige

Ueberlebende an Bord genommen, erschossen und die Leichen ins Wasser geworfen

Berlin, 4. August. Schiffbrüchige eines kleinen deutschen Kriegsfahrzeuges wurden am 19. Juni in der Viborgbucht von sowjetischen Kriegsschiffen im Wasser beschossen, an Bord genommene Ueberlebende wurden erschossen und die Leichen ins Meer geworfen.

Die Untersuchung dieses Vorfalles hat ergeben, daß die Besatzung eines deutschen Kriegsfahrzeuges, das in der Viborgbucht nach einem Torpedotreffer gesunken war, auf Flößen treibend oder im Wasser schwimmend von zwei sowjetischen Schnellbooten beschossen wurde. Die Boote umkreisten mehrere Male die Flöße und beschossen die auf ihnen Sitzenden aus nächster Nähe mit Maschinengewehren. Wahlios feuerten sie auf die im Wasser treibenden, zum Teil verwundeten deutschen Soldaten. Aussagen

wachers gezogen worden waren, von den Sowjets auf das Achterdeck geschleift, mit einem Maschinengewehr erschossen und ins Meer geworfen wurden Es wurde ferner beobachtet, daß man auf einem der Schnellboote versuchte, einen ebenfalls an Bord gezogenen deutschen Soldaten zu zwingen, auf seine im Wasser treibenden Kameraden mit dem Maschinengewehr zu schießen. Als er sich weigerte, wurde er von einem sowjetischen Matrosen mit der Maschinenpistole erschossen und über Bord geworfen. Bevor sich die feindlichen Fahrzeuge entfernten, schossen sie nochmals mit Maschinengewehren auf die Flöße. wobel auf einem Floß zwei Mann schwere Verletzungen erhielten. Auf einem anderen Floß erhielt ein Mechaniker Schüsse in Rücken und Knie, so der Ueberlebenden bestätigten übereinstimmend, daß daß er vom Floß rutschte und versank. Ein mit vier der Schiffbrüchigen, die von einem der Flöße einem Mann besetztes Schlauchboot wurde in Brand mit Bootshaken an Bord eines sowjetischen Begeschossen.

> Sie hatte endlich den Kapitalen aufgespürt, einen starken Sechzehnender, wundervoll im Bau, edles Blut, das seinesgleichen suchte. Federnd kam er am Ende seines Rudels über die herbstliche Waldwiese geschritten, gestreckt, mit spielenden Muskeln, ein Bild der Schönheit und der Kraft. Er verhoffte und warf dann das mächtige Geweih zurück. Kraftvoll ertönte sein röhrender Ruf durch den Wald, immer wieder, wie eine laute, ungestûme Herausforderung mutete es an, daß Verena darüber das Jägerblut stark und warm in den Adern

Und dann scholl der Gegenruf aus dem Tann: der Nebenbuhler hatte sich gefunden. Ein prächtiger Vierzehnender brach aus dem Jungfichtengehege und auf das friedlich äsende Rudel zu. Es war klar ersichtlich, daß es zum Kampfe kommen mußte. Auf halbem Wege noch stellte sich der Platzhirsch dem Widersacher entgegen. Mit gesenkten Häuptern und rollenden Lichtern maßen sich die beiden Gegner, die in diesen Augenblicken immer mehr zu Todfeinden wurden. Dann begann der Angriff auf beiden Seiten gleichzeitig. Sie rannten gegen-einander, krachend schlugen die Geweihe zusammen, der Kampf entbrannte mit einer Hitzigkeit, die keine Schonung kannte. Hieb und Gegenhieb wurden geschickt pariert, mit zitternden Flanken stürmten die wütenden Tiere immer wieder aufeinander zu, verklemmten die Stangen, rissen sich los und setzten unentwegt zum neuen Angriff an. Rauch stieg ihnen aus dem weitgeliffneten Geäse, die Lungen keuchten, die Hiebe wurden schneller, kräftiger, und bald schien es erwiesen, daß der Platzhirsch der Stärkere war. Er gewann dem Vierzehnender durch eine geschickte flinke Bewegung die Flanke ab, sein Grind führ nach unten, die Augsprossen des mächtigen Ge-hörns bohrten sich in die Welche des Gegners, der taumelnd zusammenbrach, aber gleich wieder hochkam. Doch zu spät. Ein neuer furchtbarer Stoß warf ihn in das Gras, die Läufe schlegelten für Sekunden in der Luft, kamen wieder auf den Boden zu stehen, und nun suchte er als letzten Ausweg sein Heil in der Flucht. Der Platzhirsch stand noch immer mit gesenktem Gehörn. Dann warf er das Haupt hoch, jeder Zoll ein Sieger. Sein Orgein der durch sieben Generationen zu Perneck gehörte

brauste über den Kampfplatz hinweg, stolz und berauschend als müßte es die Kraft selbst verkünden.

Verena sah wie gebannt nach der Waldwiese hinüber. Das seltene Schauspiel, das sie eben erlebte, ließ sie in heißen Schauern erbeben. Ihr Blick hing voll Bewunderung an dem Edelhirsch, der jetzt in ungebändigter Kraft mit dem Gehörn durch den Boden pflügte, als sei seine Kampfeslust noch lange nicht gestillt. Plötzlich aber verhoffte er, nahm scharf Witterung und sprang dann mit langen Fluchten, gefolgt von dem aufgescheuchten Rudel, in den Hochwald zurück.

Es schien, als sei damit jäh ein Spuk verweht eine Vision, bis auf die Tatsache, daß drüben bei der Schneise ein Mann lang und hager gleichsam aus dem Boden wuchs: Bernt von Sparck. Das war die unleughare Wirklichkeit.

"Hallo!" hatte er herübergerufen, den Trieder von den Augen nehmend und sich langsam in Bewegung setzend. "Schönste Cousine!"

Sie konnte nun einfach gehen, es wäre vielleicht nicht einmal unhöflich gewesen; aber sie war geblieben, bis er vor ihr stand, mit dem ihm eigenen beobachtenden Blick, die Kugelbüchse vorn um den Hals gehängt, und sagte: "Nun, Verena? Ich hätte gleich anfangs hundert gegen eins für den Kapitalen gegeben. Das war einmal eine einwandfreie Angelegenheit. Welch ein Schauspiel! Kraft gegen Kraft! Es muß doch wirklich etwas Wunderbares um die Liebe sein!"

Verena hatte die Achseln gezuckt. "Etwas Wunderbares um die Liebe? Besser noch: um das

Bernt hatte sie durchdringend angesehen. "Tier? Mag sein. Du scheinst nun mal nichts für die Liebe übrig zu haben. Tier -. Immerhin, das geht ins Blut, wenn man so etwas sieht, Verena, ich weiß Bescheid weil ich ein Jäger bin. ein Jäger fühlt das. Auch dein Stefan wollte mal ein Jäger sein, früher, aber er ist's in Wirklichkeit niemals gewesen, Warum? Sonst würde er den Wald nicht hergegeben haben, seinen Wald,

wie die Ziegel auf die Dächer und die Sparckscheft auf den Grund. Und wenn ich damale nicht schnell noch die letzten paar tausend Mark zusammen gekratzt hätte, dann gehörte heute eben dieser Wald sonstwem, einem Fremden, dem Herrn Essis fabrikanten Spritzegger aus der Hinterbrühl vielleicht, oder einem anderen Sonntagsjäger, der gich patzig tun will. Patzig — ja, das ist der rechte Ausdruck für solche Leute." Und unvermittelt: "Magst du ihn haben, den Kapitalen?"

Sie hatte nicht gewußt, was sie entgegnen sollte-Es erging ihr bei Bernt stets so, daß er sie verwirrte. Da hatte er auch schon abgewinkt. "Natürlich magst du ihn! Ihr Tiroler seid doch - die geborenen Jäger. Aber du bist zu stolz. - Das kommt dir nun vor wie ein Geschenk oder gar wie eine Gnade, Auch das verstehe ich. Dein Mann hat den Wald verraten, und der Vetter macht dir ein gütiges Angebot!"

"Ich hab's doch längst aufgegeben -", hatte sie ihm versichert, als ob sie sich irgendwie entschuldigen müßte.

"Das sagen alle -", war seine Antwort gewesen-"Wer sich seibst belügt, der hat sein Herz daran se-hängt. Vorhin, als die beiden Hirsche miteinander kämpften, da hab ich's gesehen, hier, durch dieses Glas hab' ich's gesehen, dich, deine Augen, alles. Da warst du dabei. Und eben darum: Wenn du den Kapitalen haben willst, oder auch den andern, den Vierzehnender – es soll kein Almosen sein, und kein Geschenk, Verena." Er war ganz ernst geworden, "Nur ein bissel Freude soll's für dich bedeuten."

Der Laubwald hatte in allen Farben gebrannt-Jetzt brannten ihr auch seine Worte im Herzenseine Worte und sein Blick.

Von dieser Stunde an hatte sie auch gegen ihn gekämpft. Den Kugelstutzen aber, den sie von Tirol mit herübergebracht, den hatte sie zutiefst in der Kommode vergraben. Sie bangte dabel vor der Stunde, da sie ihn wieder hervorholen wurde. Denn das war ihr bei allen Vorsätzen bewußt: einmal mußte diese Stunde kommen.

(Fortsetzung foigt)

Das große und das kleine Leben

Beman von E. Kreische / Copr. 1943 Knorr ≯Rirth K.-G., Mänchen

(25. Fortsetzung)

Wenn trotzdem beides vorhanden war, so konnte das unter solchen Umständen alles nur noch schwerer machen; denn der Mann war nicht Stefan, sondern Bernt, und der Wald war sein Wald - eine Zugehörigkeit also, die wie von einem haftvollen Schicksal gegen Verena geschaffen schien. Dem Mann trozte sie noch immer; dem Ruf des Waldes aber vermochte sie sich nicht mehr zu verschließen. In den ersten Monaten hatte sie geglaubt, es wurde auch ohne den Wald gehen, es muß eben gehen, hatte sie sich immer wieder mit der ihr eigenen Zähigkeit, etwas durchzustehen, gesagt. Sie hatte sehr wohl gewußt, daß Perneck nicht mehr reich, daß man eben gerade noch anständig leben konnte und daß der Wald längst nicht mehr dazugehörte. Es gab auch in der ersten Zeit genug Neues, daß sie das andere fast vergaß. Aber dann, als das Neue zur Gewohnheit geworden war, als die Hirsche im Hochwalde röhrten und das Liebesfiepen der Ricken wie lockende Sehnauchtsrufe erklang, da war mit einmal alles wieder da, hemmungslos, unwiderstehlich, wie eine Krankheit, die über den Körper herfallt und ihn schwach und willenlos macht.

Es begann mit einem ruhelosen Umherschweifen im Forste, immer mit dem bitteren Gefühl, auf fremdem Grunde zu gehen; denn der Wald gehörte doch Bernt, gerade ihm, von dem sie schon gleich nach dem ersten Begegnen die Witterung einer unmittelbaren Gefahr aufnahm. Bald wußte sie auch um alle Gehelmnisse des Reviers, kannte die besten Böcke, ihre Wechsel, spürte ihren Fährten nach und verzehrte sich in der Unmöglichkeit, selbst zum Schuß zu kommen.

Im Herbst aber war es um sie geschehen. An einem letzten sonnensatten Oktobertage kam das gewaltige, erschütternde Erlebnis über sie, das sie in die bislang mühsam niedergehaltene Leidenschaft

verfallen ließ.

-Stadtzeitung -

Wo ist mein Strumpi?

"Wo ist?" lautet die Frage, die alle diejenigen von uns tyrannisiert, die wir im eigenen Haushalt mit geschlossenen Augen Bescheid gewußt hätten, in Schränken und Schüben, und die wir heute in beschränktem Raume aus dem Koffer leben. Wir wollen uns vor uns selbst mit unseren verbrauchten Nerven entschuldigen, wenn wir uns halbtot suchen nach einem Kleid, einem Wäschestück, einem Buch, und wir betonen immer wieder, daß wir früher einmal mustergültige Ordnung hielten.

Dazu sei gesagt, daß es unendlich viel leichter ist, Bescheid zu wissen in Zimmern und Schränken, als sich mit dem Inhalt einiger Koffer auszukennen, die in einem einzigen Raum untergebracht sind. Es ist Ja nicht mehr selbstverständlich, daß die Wäsche dem Schrank im Schlafzimmer, das Geschirr dem Küchenbüfett entnommen wird. Und es ist ganz unmöglich, im Konfe zu behalten, in welchem der Koffer der oder jener Gegenstand "schwimmt"

Um aber dem zermürbenden Suchen ein Ende zu machen, empfiehlt es sich, für jeden Koffer ein Inhaltsverzeichnis anzulegen, das immer zur Hand genommen wird, wenn etwas gebraucht wird, und des ebenfalls beachtet wird, wenn man irgend etwas Wieder an Ort und Stelle legt. Nur so gibt es eine achnelle Antwort auf die zeitraubende, nervenzer-mürbende Frage "Wo ist?", deren Bosheit ein für allemal ein Schnippchen geschlagen werden soll.

Nicht nur spenden . . . Der Krieg fordert Außerste Opferbereitschaft

NSG. In dem Augenblick, wo das deutsche Volk zu einer äußersten und gewaltigen Kraftanstrengung mit dem Ziele, einen baldigen und totalen Sieg zu erringen - ausholt, muß auch von jedem einzelnen Volksgenossen eine bis dahin noch nicht dagewesene

Opferbereitschaft erwartet werden. Am kommenden Sonntag, dem 6. August, werden vir alle unter Beweis stellen, daß wir begriffen haben, in welch wunderbarer Weise die Vorsehung dem deutschen Volke in entscheidender Stunde beistand, indem sie uns das Leben des Führers erhalten hat. In solchen Schicksalstagen unseres Volkes wollen wir unsere Spenden und Opfer nicht mit früheren Spenden vergleichen, sondern weit darüber hinaus das geben, zu dem wir wirklich fähig

Eine teure Jagdleidenschaft 156 RM. Geldstrafe - Gewehr und Glas eingezogen

Ein Werkmeister im Taunus hatte als passionierter Jäger jahrelang mit zwei anderen Bekannten gemeinschaftlich eine Jagd gepachtet. Da es im Laufe der Pachtzeit zwischen den Teilnehmern zu Unzuträglichkeiten gekommen war, nahmen zwei der Pächter nach Ablauf der Pachtzeit den Werkmeister hicht mehr in den neu abgeschlossenen Vertrag auf. Vor Rechtskraft des Pachtvertrags war dieser mit Einspruchsfrist öffentlich aufgelegt worden, so daß auch der Werkmeister Bescheid wußte, daß er ausgeschlossen worden war. Dessen ungeachtet besorgte er sich einen Jagdschein und ging, mit Gewehr und Glas ausgerüstet, auf den Anstand. Hier wurde er von dem einen Pächter angetroffen und zum Verlassen des Jagdreviers aufgefordert.

Wegen unberechtigter Ausübung der Jagd hatte sich nun der passionierte Jäger vor dem Amtsrichter zu verantworten. Der Angeklagte durfte, obwohl er im Besitz eines Jagdscheines war, die Jagd nicht ausüben und wurde aus diesem Grunde wegen Jagdvergehen zu einer Geldstrafe von 150 RM., an Stelle einer an sich verwirkten Gefängmisstrafe von einem Monat, verurteilt. Gewehr und Glas wurden eingerogen.

Vorsicht vor Kraftfahrzeugen bei Dunkelheit

Verschiedene Kraftfahrzeuge der Wehrmacht werden nur noch mit einem linken Scheinwerfer ausgestattet; die rechte Seite der zum Teil mehr als 21/a m breiten Fahrzeuge ist nicht beleuchtet. Ferner fallen bei den meisten Kraftfahrzeugen der Wehrmacht die seitlichen Begrenzungslampen weg. Solche Fahrzeuge sind bei Dunkelheit für größere Entfernung nur schwer erkennbar. Zur Vermeidung von Unfällen wird deshalb allen Verkehrsteilnehmern erhöhte Aufmerksamkeit bei Dunkelhelt zur Pflicht gemacht.

> Wann müssen wir verdunkeln: 4. August von 21.47 bis 4.36 Uhr

Wenn die Kinovorstellung unterbrochen wird

Ansprüche des Theaterbesuchers falls Alarm die Vorführung unterbricht

klärt sich in einem Erlaß an den Präsidenten der Reichsfilmkammer zur Umgehung der Schwierigkeidie der praktischen Durchführbarkeit einer Rückerstattung des Eintrittsgeldes entgegenstehen, mit folgender Regelung einverstanden:

Wird eine Vorstellung infolge Fliegeralarms abgebrochen, so wird der Eintrittspreis nicht zurückge-zahlt. Sind bei Beginn des Alarms Kulturfilm und Wochenschau bereits vorgeführt, so wird der Besucher wegen des Ausfalls der restlichen Vorstellung nicht entschädigt. Läuft das Programm (z. B. wegen Pendelns der Wochenschau) nicht in der üblichen Reihenfolge und ist seit Beginn der Vorstellung (gerechnet von deren programmäßig festgesetzter Anfangszeit an) noch keine volle Stunde verstrichen, so ist der Unternehmer verpflichtet, dem Besucher, der sich durch Vorzeigen einer ordnungsmäßig gelösten Eintrittskarte zu der unterbrochenen Vorstellung ausweist, bis spätestens nach Ablauf einer Woche unentgeltlich Zutritt zu einem vollen Programm, nach Möglichkeit zu einer Vorführung des unterbrochenen Programms, zu gewähren. Ein Anspruch auf Zulassung zu einer Vorführung des unterbrochenen Programms besteht jedoch nicht.

Bei völligem Ausfall einer Vorstellung infolge

Fliegeralarms können die bereits erworbenen Eintrittskarten innerhalb drei Tagen an der Kasse gegen Eintrittskarten zu einer anderen beliebigen stellung umgetauscht werden, soweit noch Karten vorhanden sind, oder gegen Erstattung des Eintrittspreises zurückgenommen werden. Dauert der Flieger-alarm (von Vorwarnung bzw. Warnung bis Entwarnung) nicht länger als zwanzig Minuten, so ist der Unternehmer verpflichtet, den noch nicht gezeigten Teil des Programms nach einer Pause von zehn Minuten nach der Entwarnung weiter fortzuführen. Die sich daraus ergebende Verschiebung der Anfangszeit einer nachfolgenden Vorstellung darf nicht zu einer Kürzung dieser Vorstellung (etwa durch Nichtvorführung des Kulturfilms) benutzt werden.

Der Preiskommissar ersucht, diese Regelung den Mitgliedern der Fachgruppe Filmtheater möglichst umgehend bekanntzugeben und sie zu veranlassen, einen Abdruck dieser Bestimmungen unter Bei-fügung von Datum und Aktenzeichen an leicht sichtbarer Stelle des Kassenraumes auszuhängen. Die Be-

achtung dieser Auflage wird überprüft werden.
Der Erlaß ist unter Aktenzeichen V — 302 —
3884/44 vom 19. Juli 1944 im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung I Nr. 31 vom 31. Juli 1944 veröffentlicht worden.

Ueber die Eheschließung mit Gefallenen

Reichsminister des Innern entscheidet - Wichtiges aus dem Erbrecht für Mutter und Kind

Der RMZ, entnehmen wir nachstehende Ausfüh-

Wenn ein Soldat an der Front fällt, so geht die amtliche Meldung von seinem Tod zunächst von seinem Truppenteil an die Zentralsielle in Berlin. Von dort aus wird sie dem für seinen Helmstort zuständigen Standesamt zugeleitet. Darüber gehen im allgemeinen mehrere Monate hin. Vor dieser amtlichen Mitteilung des Todes kann von keiner Seite in familienrechtlicher Beziehung etwas unternommen werden. Es ist möglich, daß den Hinterbliebenen ein Erbschein ausgestellt wurde, obgleich bei dieser Gelegenheit meist schon festgestellt wird, ob eine Braut des Gefallenen da ist. In diesem Falle wird oft bis zur endgültigen Klärung der Erbverhältnisse die Erbschaft ausgesetzt. Ist aber bereits ein Erbschein erteilt und wird nachträglich eine Ehe zwischen der Braut und dem Gefallenen geschlossen, so muß ein schon erteilter Erbschein wieder zurück-

Die Entscheidung, ob ein Gefallener mit seiner Braut getraut wird, liegt beim Reichsminister des Innern. Wird die Ehe nachträglich geschlossen, so gilt als Trauungstag der dem Sterbetag vorangegangene Tag. Die nachträglich verheiratete Ehefrau erbt dann nach dem Gesetz die Hälfte, während die andere Hälfte den Eitern des Gefallenen oder deren Abkömmlingen zufällt. Wesentlich anders liegt der Fall, wenn die Braut ein Kind hat, dessen

Vaterschaft der Gefallene bereits notariell oder in einem Brief anerkannt hatte. Dann wird durch eine nachträgliche Eheschließung das Kind legitimiert und triff damit in die Rechte eines ehelichen Kindes Es erbt 31 des väterlichen Nachlasses und die Mutter 14. während andere Verwandte leer ausgehen.

Komplizierter wird die Angelegenheit, nachträglich ein Kind geboren wird, von dessen Existenz der Vater noch nichts wußte. Hier ist neben einer eidesstattlichen Erklärung der Mutter noch die Stellungnahme des Oberpräsidenten bzw. Hessen - des Reichsstatthalters zur nachträglichen Legitimierung des Kindes notwendig.

Es wurde auch schon die Frage aufgeworfen, wie die erbrechtlichen Verhältnisse liegen, wenn ein von dem Gefallenen anerkanntes Kind noch vor der erfolgten nachträglichen Eheschließung mit dem Gefallenen stirbt. Es ist zu vermuten, daß auch das nach dem Tod des Vaters gestorbene Kind auf den Tag der nachträglichen Eheschließung, also den Tag vor dem Tode des Vaters, wenn es aber nach dessen Tode geboren wurde, mit seiner Geburt die rechtliche Stellung des ehelichen Kindes erlangt. Es erbt dann also 34 und vererbt bei seinem Tode alles an die Mutter, so daß in diesem Fall die nachträglich verheiratete Frau des Gefallenen praktisch die ganze Erbschaft, nämlich zuerst 1/4 direkt und die lichen 34 auf dem Umwege über die Erbschaft am Kind, erhalten würde.

Die disziplinierte Jugend am Arbeitsplatz

Ständiger Rückgang der Verurteilungen - Pflichtbewußte Haltung und gute Leistung

Wenn auch im letzten Jahr verschiedentlich Betrachtungen über die Arbeitsdisziplin der betrieblichen Jugend angestellt worden sind, so kann man in der großen Linie doch feststellen, daß im Gegensatz zum feindlichen Ausland in unseren Betrieben eine hervorragend disziplinierte und einsutzfreudige Jugend die Arbeit verrichtet. Die Jugendarbeit der Deutschen Arbeitsfront in den Betrieben hat daran wesentlichen Antell, insbesondere die planmäßige Fortführung der Jugendbetreuung, unterstützt von der Hitler-Jugend und einer großzügigen Jugendschutzgesetzgebung. Die soziale Betreuung in den Betrieben schützt den heranwachsenden Jugendlichen soweit wie möglich und gewährleistet ihm eine abgerundete Berufsausbildung.

Wo die betrieblichen Erziehungspflichten verwirklicht sind; ist auch die Arbeitsdisziplin vorbildlich. Wenn auch die Reichsstatistik für 1943 noch nicht vorliegt, so kann schon heute gesagt werden, daß ein Ansteigen der Verurteilungen Jugendlicher wegen Disziplinwidrigkeit am Arbeitsplatz nicht zu verzeichnen ist, sondern im Gegenteil ein stetiges Absinken. Der "Vierjahresplan" gibt aus einem größeren Gau einen Bericht, der der Entwicklung ren Gauen ents; träge auf Verhängung von Jugendarrest an den Straßenlederschuhe.

Treuhänder der Arbeit gestellt, im zweiten Vierteljahr 184 Anträge, im dritten Vierteljahr 130 Anträge und im vierten Vierteljahr 95 Anträge.

Diese Aufzählung allein beweist, daß die schaffende Jugend auch im fortgeschrittenen Stadium des Krieges in ihrer Disziplin, Haltung und Leistung weiterhin gefestigt worden ist.

Die neue Kinderschuhkarte

Wie schon bei der Ankundigung über die neue Reichskleiderkarte bekanntgegeben, wird die fünfte Reichskleiderkarte mit einer Kinderschuhkarte verbunden sein. Die Gemeinschaft Schuhe hat jetzt am 24. Juli die nähere Anordnung über die Kinderschuhkarte erlassen. Die Kinderschuhkarte erhalten Kinder vom vollendeten 1. bis zum vollendeten 3. Lebenssowie Knaben und Mädchen vom 3. bis zum vollendeten 12. Lebensjahr. Sie wird in Verbindung mit der 5. Reichskleiderkarte ausgegeben. Die Kinderschuhkarte erhält mehrere Kontrollabschnitte. Auf den Abschnitt IIa kann ab 1. August ein Paar sonstige Schuhe bezogen werden, das sind, leichte Straßenschuhe, Sandaletten, Sandalen, Hausschuhe, Turnschuhe oder - soweit noch vorhanden Danach wurden Gummiüberschuhe. Der Kontrollabschnitt Ia berechvon den Betrieben im ersten Vierteljahr 1943 204 An- tigt ab 1. Oktober 1944 zum Bezug von einem Paar

Eine Million RM. Belohnung

Oberbürgermeister a. D. Dr. Gördeler gesucht



Wegen Mittäterschaft am Attentat auf den Führer am 20. Juli 1944 ist, wie wir meldeten, seit diesem Tage flüchtig geworden: Oberbürgermeister a. D. Dr. Karl Gördeler, am 31, Juli 1884 in Schneidemühl geboren, zuletzt wohnhaft gewesen in Leipzig. -Für Angaben, die zu seiner Ergreifung führen, wird eine Belohnung von einer Million Reichsmark ausgesetzt. Alle Personen, die irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der nächsten Polizeibehörde zu melden

Anmeldungen an die Bannführungen Technischer Wettbewerb der Hitler-Jugend

NSG. Wiederholt wurde schon auf den technischen Wettbewerb der Hitler-Jugend hingewiesen, zu dem Reichsjugendführer Axmann und Reichsminister Speer alle technisch und wissenschaftlich interessierten Jungen und Mädel aufgerufen haben.

Es kommt darauf an, diese Fähigkeiten und Begabungen in der Breite der deutschen Jugend zu erfassen und zur Leistung zu führen. Mehr denn je ist die technische Ueberlegenheit und Leistungsfähigkeit mitentscheidend für die siegreiche Behauptung völkischen Lebens. Durch eine Zusammenfassung der jungen Kräfte wird dieses wichtige Kriegsund Lebenspotential wesentlich gestärkt. Um noch recht vielen Jungen und Mädeln, die sich im technischen Basteln, auf dem Gebiet der Chemie, der Elektrotechnik, Optik usw. versucht haben, Gelegenheit zu geben, ihre Leistungen zu überprüfen und sich den fördernden Arbeitsgemeinschaften der Hitler-Jugend anzuschließen, ist die Meldefrist für den Technischen Wettbewerb der HJ, erneut verlängert worden. Bis 10. August einschließlich nehmen die Banne Anmeldungen von Jungen und Mädeln ab vollendetem 13. Lebensjahr entgegen. Die Arbeiten der Wettbewerbteilnehmer sind ebenfalls schnellstens der Kulturabteilung des Gebietes in Wiesbaden zu-

Bewacht offene Feuer!

* Während eines Fliegeralarms entstand in einem Gasthof in der Häfnergasse ein Hofbrand dadurch, daß ein für Reparaturarbeiten aufgestellter Teerkessel überkochte und die Teermasse in Brand geriet. Im Nu schlugen hohe Flammen unter starker Rauchentwicklung am Haus empor. Durch den sofortigen energischen Einsatz der Luftschutz-Alarmbereitschaft der Ortsgruppe Mitte konnte der Brand mittels Handspritzen noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Am 4. August feiert Diederich Heckmann, Wiesbaden, Goethestr. 13, seinen 80. Geburtstag. - Am gleichen Tag vollendet Georg Rinn, W.-Rambach, Platter Str. 40, sein 70, Lebensjahr. - * 91 Jahre alt wird am 4. August Freifrau Delphine von Amstetter, Wwe., Wiesbaden, Scheffelstr. 3.

* Zur Sicherung der Ernte. Im Anschluß an eine Bereichsübung der Reviergruppe W.-Schierstein des RLB., in die wiederum ein Bauerngehöft mit angenommenem Schadensfall einbezogen war, fand ein Appell der Bauern im Erbhof Nafziger statt. Nach den sachlichen Ausführungen des Vertreters des örtlichen Luftschutzleiters und des Reviergruppenführers des RLB. sprach Ortsgruppenleiter Pg. Dauster und forderte den Einsatz aller Kräfte, um die sichere Einbringung der Ernte zu gewährleisten. Jeder Hof sei zu überprüfen, um unter allen Um-Es gilt die Abi chutzbereit zu sein. ten des Feindes zu vereiteln und jedes Anwesen der Ernährungswirtschaft voll zu erhalten.

Kraft des Gemütes in einem Koloß

Porträt des großen deutschen Schauspielers Heinrich George - Im Volke verankert

liebtesten Schauspieler feststellen lassen: einer der meistgenannten wurde zweifellos Heinrich George sein. Was aber verleiht ihm diese Volkstümlichkeit? Weil er in seiner Kraft- und Saftfülle den Typ des starken Mannes vertritt, den die einen ehrlich behelden, die anderen bewundern? Georges Wirkung liegt tiefer; nicht seine äußere Gestalt allein vermag als Trägerin bestimmter Rollen zu bannen: mehr noch wirkt die Kraft des Gemütes, die in diesem Rolof haust und ihn durch und durch beseelt, so daß ein wilder Zornessusbruch ebenso glaubhaft wird Wie ein entzücktes, fast kindliches Stammein. Namentlich die Fähigkeit zu den zartesten menschlichen Regungen, die George tausendfach bezeugen konnte obwohl das robuste Aeußere ganz vom Gegenteil den Anschein gibt -, sie ist es vor allem gewesen, die ihm Beliebiheit beim Volke schuf - und nicht zuletzt auch sein Humor, der selbst in tragischen Rollen wie ein freundlicher Sonnenstrahl blitzhaft die Finsternis erhellte, bei gegebenem Anlaß auf anderem Feld der Schauspielkunst aber köstliche Blüten der Heiterkeit trieb.

Weit ist der Rahmen von Georges Darstellungskunst gespannt. Er vermag den einfachen, fast triebhaften Menschen, aus Erde gemacht (Friedrich Griese), der wie Gerhart Hauptmanns "Fuhrmann Henschel" hilflos vor dem Ablauf des Schicksal steht, ebenso erschütternd darzustellen wie Hebbels "Holound Schillers "Wallenstein" oder den "Othello"; seibst den "Peer Gynt" hat er mit großer Ueberlegenheit am Berliner Staatstheater gespielt und geistig ringenden Kämpfern, wie dem Luther in Hanns Johst' "Propheten" und dem Domorganisten in Carl Hauptmanns "Musik" lieh er nicht minder ergreifende Gestalt. Unvergeßlich bleiben auch seine Leistungen auf komischem Gebiet: der Falstaff zum Beispiel hat durch ihn erst die rechte Verkörperung

Würde man durch einen Volksentscheid die be- Berliner entzückt, als habe er sein Lebtag nur heitere Rollen gespielt. Die Krone seiner Darstellungskunst aber wurde Goethes "Götz": keiner vor ihm hat dieser Gestalt solch blutvolles Leben einzuhauchen vermocht - und jeder, der nach ihm kommt, wird sich an seiner Leistung zu messen haben. Ein Erlebnis von bleibender Bedeutung wird jedem diese Götz-Verkörperung sein: daß es unzähligen zuteil werden konnte, ist letztlich auch Georges Verdienst, der wesentlichen Anteil am Zustandekommen der Heidelberger Festaufführungen hatte, mit denen ein Stück deutscher Dichtung den Weg in alle Welt fand.

Der Film machte ihn vor allem dem außerdeutschen Publikum bekannt, dem er dann in den letzten Jahren auf der Bühne als "Richter von Zala-mea" gegenübertrat: der Intendant des Schiller-Theaters - der 50. Geburtstag im vergangenen Jahr machte ihn zum Generalintendanten -- zog mit sei-nem Ensemble durch ganz Europa und erntete einen Beifall wie die Triumphfahrten der Meininger ehemals. Die Bedeutung seiner europäischen Mission' wird man erst in späteren Jahren werten und schätzen können, denn was er noch auf seinen Rei-sen in den nordischen Ländern — wo er aus Werken deutscher und nordischer Dichter las - und durch die Gastfreundschaft des Schiller-Theaters für ausländische Bühnen für kulturelle Zusammenarbeit eines neuen Europas mit vorbereiten half, ist nicht minder wichtig als seine schauspielerische Leistung Franz Hammer

Schmittenbecher als Gastdirigent

Unteroffizier Arthur Schmittenbecher hatte gestrigen Kurgarten-Abendkonzert Gelegenheit, vollwertiges Programm zu dirigieren. Er brachte zunächst Mozarts duftig beschwingte und immerfrische Ouverture zur verliebtesten der Opern, zu "Fig Hochzeit" sehr gefeilt und rhythmisch erfreulich. gu .. Figaros erfahren - und in dem dänischen Lustspiel "Der sinfonie- und Kurorchester der Stadt Wiesbaden folgte kluge Mann" hat er eine Zeitlang allabendlich die hier der gediegenen Zeichengebung ebenso anschmieg-

sam, wie danach beim seltener zu hörenden charaktervollen Reitermarsch Schuberts und die sehr geläufige "Rosamunde"-Ouvertüre desselben Meisters rief bei Schmittenbrecher neu gewecktes Interesse hervor. Grieg sche eigenwillig-stimmungstiefe Nordlandsweisen "Sigurd Jorsalfar" und seine beiden innig-zarten elegischen Melodien "Herzwunden" und "Letzter Früh-ling" gerieten zu Dank und auch Wagners "Tannhäuser"-Einzugsmarsch entbehrte nicht der solidester Interpretation, Sein Bestes aber bot Gastdirigent Schmitienbecher mit der einfühlsamen und ausgearbeiteten Direktion von Webers "Freischütz"-Ouvertüre. Da blühte und prangte alles in romantischer Fülle. Unnötig zu sagen, daß seitens des Orchesters alle diese wertvollen Repertoiregaben trefflich absolviert wurden, (Konzertmeister Albert Nocke gebührt für seine erste Geige be sonderer Dank!) Kapelimeister Arthur Schmittenbecher stand wieder in gutem Kontakt mit dem Orchester. Es wird ihm jederzeit gerne wieder begrüßen und das gilt auch vom beifallsfreudigen Publikum und der Kunst-

Die Kunst Gutenbergs

Die Kunst Gutenbergs. So lautet der Titel eines reizvollen Büchleins, das im Verlag von J. Falk, Mainz, an-lämlich der Gutenbergtage 1944 als "Kleiner Druck der Gutenberggesellschaft" erschienen ist. Der bekannte Meister der Presse, Prof. H. Kleukens, ist der Verfasser. In flüssiger und allgemein verständlicher Weise behandelt er zunächst das Problem der Schrift und zeigt, wie Buchstaben durch Abkürzung aus einer Bilderschrift entstanden, wie diese Erfindung der Phönizier zunächst von den Griechen übernommen und dann den Römern übermittelt wurde. So entstand die klassische Schrift des Abendiandes. Von ihr, einer Großbuchstaben-schrift, führte der Weg weiter zu Mittelformen, wie der Unziale und schließlich der Kleinbuchstabenschrift, die gegen Ende des achten Jahrhunderts im fränkischen Reiche erfunden und wegen ihrer Schönheit von Karl dem Großen zur Einheitsschrift erklärt wurde. So entstand die Antiqua und erst aus ihr, unter der Herr-schaft des gotischen Stils die gebrochene Schrift, die "Fraktur", irreführend als deutsche Schrift bezeichnet, die neuerdings fast ganz ausgeschieden ist. Die ersten Drucke, die man bis 1560 als Wiegendrucke bezeichnet, ahmen bewußt die alten, sorgfältig gemalten Hand-schriften nach und hatten im Verhältnis zu unserer Zeit eine recht geringe Auflage. Die Erfindung der beweg-lichen Lettern durch Gutenberg war von umwälzender Bedeutung, Treffliche Ausführungen über die alte Hand-presse, die Schneildruck- und schließlich die Rotations-

maschine lese man in dem anregenden Werke selbst nach. Besonders gerühmt sei die Bebilderung. Unter den zum Teil in Farben ausgeführten Proben erwähnen wir eine Seite der streiligen Bibel von Gutenberg, das Psalterium von Fust und Schöffer, eine Seite des Teuerdank" und ein paar moderne Drucke.

Kurhaus-Nachrichten. Das Abendkonzert des Sinfonieund Kurorchesters am Sonntag ist als "Richard-Wagner-Abend" vorgesehen. Die Leitung hat Kapellmeister Otto Schmidtgen. – Am Dienstag veranstaltet der bekannte Vortragsmeister Paul Hilbig-Edelhof im kleinen Saal einen literarisch-heiteren Abend unter dem Kennwort "Laßt uns lachen". – "In Musik gesetzte frohe Laune" nennt der ebenfalls bestens bekannte Künstler Will Glahe seine beiden Kurhauskonzerte, die er am Mittwoch und Donnerstag absolvieren wird.

Wiesbadener Künstler auswärts. Die jugendliche Geigerin Licselotte Kuckro, hatte in Karlsbad einen schönen künstlerischen Erfolg. Darüber berichtet die "Karlsbader Tageszeitung": "Im Sinfoniekonzert des städtischen Or-chesters, das unter der bewährten Leitung Musikdirektor August Vogts (unseres langjährigen Wiesbadener Kur-kapelimeisters) stattfand, stellte sich die junge Violinkünstlerin Lieselotte Kuckro (Wiesbaden) vor. Man hörte Mozarts Konzert A-dur für Violine und Orchester, KV. 219. Das Spiel weist gute Fingerfertigkeit und tech-nisches Können aus, das sich mit vertieftem gefühl-vollem Vortrag paart. Lieselotte Kuckro ist eine Schülerin von Prof. Zitzmann, deren Talent noch zu schönen Hoffnungen berechtigt. Sie erntete reichlichen Beifall." — Kurt Utz, Wiesbaden, wurde auf Grund seiner Erfolge als Mitwirkender im Rahmen der Orgelwoche der Uni-versität Erlangen nunmehr auch als Solist mit einem abendfüllenden Orgelprogramm zu der demnächst statt-findenden Orgelwoche in Danzig eingeladen.

Carsta Löck auf dem Balkan, Nachdem die bekannte und beliebte Schauspielerin Carsta Löck in Holland, Belgien, Frankreich, Norwegen und im Osten den deutschen Soldaten Stunden fröhlicher Unterhaltung ge-schenkt hat, erfreut sich jetzt auch im Südosten, in Serbien, Kroatin und Griechenland das von der Wehr-macht betreute Publikum.

Drei Berlin-Filme, Mit dem Drehschluß zu dem nach Motiven von Theodor Fontane von F. P. Buch in-szenierten Film "Das alte Lied" stehen drei weitere Berlin-Filme vor der Vollendung, "Eines Tagen" zeitnaher problematischer Film (Regle: Pritz Pritz Kirchhoff) und das Film-Capriccio "Intimitaten" Paul Martin) befinden sich bereits im Schnitt.

Der kluge "Rolf" - der treue Kamerad



der Krieg dem deutschen Volk. In der Blüte der Jugend, im besten Mannesalter besiegeln tapfere deutsche Männer ihre Treue und Liebe zur Helmat mit dem Tode, unübersehbar ist die Zahl jener, die Ihr Blut vergießen müssen, auf daß Deutschland leben kann. Wenn wir den Versehrten in den Straßen der Stadt begegnen, mit ihnen zusammen die Verkehrsmittel benutzen, bei ihnen weilen in den Lazaretten,

dann kann uns nichts anderes erfüllen als das tiefe Gefühl der Dankbarkeit für das Opfer, das sie für uns brachten. Unsere ganze Liebe und Fürsorge muß ihnen, den Ehrenbürgern der Nation gehören, denn wären sie nicht gewesen und ihre toten Kameraden draußen, dann wäre die Sturmflut der Feinde längst über unser Reich und damit unser eigenes kleines Schicksal hinweggebraust. Ihre Standhaftigkeit, ihre, bis zum Letzten bereite Tapferkeit allein versperren dem Gegner den Weg und werden ihn im Endsleg

Vielleicht ist das höchste Opfer, das man neben dem Leben dem Vaterlande zu bringen vermag, die Hingabe des Augenlichtes. Keiner ist, wie sie, die aus der Sonne den Weg ins Dunkel antreten mußten, so auf unsre Hilfsbereitschaft und wahre Kameradschaft angewiesen, und wir sind es, die sie fernerunseren liebevollen Schutz nehmen wollen. Ihr Vertrauen zu uns ist groß und tief, sie begehren



Schwere Wunden schlägt | kein Bedauern, sondern brüderliche Betreuung. Die weitaus meisten von ihnen erfüllen in Büro und Werkstatt dank der weitgehenden Schulung durch die zuständigen Wehrmachtsdienststellen und Anleitung durch die DAF, hundertprozentig ihre Pflicht im täglichen Leben.

Auf dem Wege dorthin und bei ihren Spaziergängen leitet sie in vielen Fällen der kluge Blindenhund. Bis er seinem Herrn übergeben wird und damit den tapferen deutschen Soldaten sorglich geleiten darf, muß auch er eine Schule durchlaufen. Seine Erzieher, bilden ihn mit feinem Verständnis für die Tierseele zu seiner zukünftigen Arbeit heran. Es sind auch Soldaten und darum wissen sie, daß ihrem augenversehrten Kameraden ein verläßlicher Begleiter an die Hand gegeben werden muß. Vor-sichtig soll er jedes Hindernis im Wege anzeigen, soll verhalten, wenn sich beim Ueberschreiten der Straße ein Gefährt nähert, durch nichts, und sei es die schönste Hundefrau, darf er sich ablenken lassen. Nur eine Pflicht und eine Aufgabe darf "Rolf" oder "Lux" kennen: Herrchen muß sicher zu seinem Arbeitsplatz und zurück in die Wohnung

Es dauert nicht lange, bis zwischen dem Kriegsblinden und seinem treuen vierbeinigen Kameraden ein herzliches, unzertrennliches Verhältnis entstanden ist. Beide wissen, daß sie für immer zusammengehören und bald bedarf es keiner Zurufe mehr für das Tier, dann genügt allein ein sanftes Ziehen am Führergurt, ein gelindes Streicheln und schon kennt der Blindenhund den Wunsch seines

Unser Bildberichter zeigt auf den Aufnahmen "Rolf" am sinnvoll konstruierten Führerwagen, der



mit den Verweisungsbügeln an die Bordschwelle stößt. Der Hund bleibt stehen und wird von seinem Abrichter gelobt. Der andere Schnappschuß wurde aufgenommen, als der Blinde zum erstenmal mit Rolf" allein ausging. Er kann sich schon voll auf seinen anhänglichen Begleiter verlassen. Bald gewöhnt sich der Hund, der bis dahin ganz unpersonlich gehalten wurde, an seinen blinden Freund und wird sein bester Kamerad.

Sportnadrichten

Der Sport am Wochenende

Nach der Absage der Reichsmeisterschaften liegt der Schwerpunkt des sportlichen Geschehens am ersten August-Wochenende innerhalb der Sportgaue. In He's sen - Nassau gibt es im Fußball zahlreiche Freund-schaftsspiele, so FSV. Frankfurt — Hanau 93. Eintracht Frankfurt -- Kickers Offenbach, Union Niederrad gegen Germania 94 Frankfurt und SG. Zeilsheim -- Rotweiß Frankfurt. Sehr aktiv sind auch wieder die Leichttracht ein gutbesetztes Abendsportfest aus, und am Sonntag folgt ihr Hassia Bingen mit einem Sportfest. Mehr- und Mannschaftskämpfe sind in Neu-Isenburg vorgesehen, und der TV. Weilbach (Taunus) führt sein Jahn-Gedächtnisturnen durch. Die Hitler-Jugend hat eine Ruderregatta in Gießen sowie die Vorschluß-runde um die gebietsbeste Fußballeit in Frankfurt auf der Karte. — In München-Oberbayern ist das Pferderennen um das "Braune Band von Deutschland" im Werte von 190 800 RM. das bedeutendste Ereignis. — Von den Ereignissen im übrigen Reich sind die Box-kämpfe mit Amateuren und Berufssportlern in Berlin. die Bahnradrennen in Luxemburg, Bochum und Erfurt sowie das Meistertreffen der Hallenradsportler in Suhl (Thür.) mit u. a. Ferrand/Doell (Straßburg) und Erna Weber (Darmstadt) zu erwähnen.

Berliner Tennissiege

Eine Tennis-Werbeveranstaltung in Chemnitz sah verschiedene deutsche Spitzenspieler am Werk, so auch Reichsfachamtsleiter Ferdinand Henkel, der im Einzei gegen Roderich Menzel in drei Sätzen mit 6:4, 3:8, 4:6 unterlag. Das Fraueneinzei gewann Frau Müller-Hein

mit 6:2, 6:3 gegen Frau Buderus, während im Gemischten Doppel Frau Buderus/Dr. Henke mit 6:1, 2:6, 7:5 gegen das starke Paar Frau Müller-Hein/R. Menzel die Ober-hand behielten.

Das Reichsschachmeisterturnier vor dem Abschluß

Die elfte Runde des Reichsschachmeisterturniers ergab n der Spitzengruppe keine Veränderungen. Es ge-wannen: Müller gegen Schmitz, Weinitschke gegen Wallaschek, Grünfeld gegen Vogt, Riedmiller gegen Lam-precht, Dr. Gollasch gegen Ribensteiner, Ulrich gegen Keim, Abgebrochen wurde die Partie Nüsken gegen Beni. In der zwölften Runde fiel die Turnierentschei-dung: Müller schlug seinen Konkurrenten Weinitschke und setzte sich durch diesen Sieg in den Besitz des Meistertitels. Grünfeld konnte wieder nur remisieren, und zwar gegen Riedmiller. Lamprecht gewann gegen Ribensteiner, Dr. Gollasch gegen Beni, Nüsken gegen Wallaschek und Keim gegen Schmitz. Abgebrochen wurde die Partie Ulrich gegen Vogt. Der Spitzenstand vor der Schlußrunde: Müller Fir Punkte, Weinitschke . Grünfeld 8, Riedmiller 7, Kelm 6/2. Im Turnier der Reichszonensleger ist der Spitzen-

stand nach der eiften Runde folgender: Schrick 8 und eine Hängepartie, Schremböck 8. Bebensee und Hol-lederer je 7 Punkte.

In einer Blindvorsteilung siegte Schachmeister Rog-mann mit 2:3 Punkten. Er verlor gegen Oberfeldintendant Lisz und remisierte gegen Unteroffizier Berger und

Die Schweizer Radsport-Titelkämpfe fanden auf der Genfer Bahn vor 1990 Besuchern statt, Meister der Be-rufsflieger wurde Wägelin, während bei den Amateuren Plattner gewann. Die Stehermeisterschaft holte sich wieder Theo Heimann

50 000 RM. Belohnung

Ein Kapitalverbrechen wird vermutet!

Seit Montag, 24. Juli 1944, abends, wird der 49jährige Direktor Arthur Nebe aus Berlin-Zehlendorf-West vermißt. Vermutlich ist er einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß N. in Auswirkung seiner schweren Schilddrüsenerkrankung planlos umherirrt und an-dere Namen, z. B. Dr. Friedrich Schwarz, führt.

Beschreibung: Größe 1.77 m, schlank, schmales markantes Gesicht, stark vorspringende Nase, graue Augen, graumeliertes welliges Haar, große Operationsnarbe oberhalb des Brustbeines.

Bekleidung: Dunkler Anzug, dunkler weicher Hut, schwarze Halbschuhe.

N. führt braune Aktentasche mit zwei Verschlußriemen und einen kleinen Stadtkoffer mit sich. Wer hat N. nach dem 24. Juli 1944 gesehen? Wer kann sonst sachdienliche Angaben über seinen Verbleib machen? Die Bevölkerung wird unter Hinweis auf die ausgesetzte Belohnung aufgefordert, Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, an das Reichskriminalpolizeiamt, Berlin C 2, Oberwallstraße 14-16, Zimmer 149, Tel.-Anruf 164311 oder 162007, oder jede andere polizeiliche Dienststelle zu geben.

Betreuungsstelle für kriegsversehrte Waldarbeiter

Der Reichsforstmeister hat eine Betreuungsstelle für kriegsversehrte Waldarbeiter zur zentralen Betreuungsstelle und Wahrnehmung der allgemeinen Belange der kriegsversehrten Waldarbeiter eingerichtet. Zu ihren Aufgaben gehört die Ueberwachung des Einsatzes kriegsversehrter Wald-arbeiter und die enge Zusammenarbeit mit den Hauptfürsorgestellen, den Arbeitseinsatzdienststellen und den Dienststellen der Wehrmacht. Zur wirk-samen Wahrnehmung dieser Aufgaben sollen auch Kriegsversehrte an ihren Arbeitsplätzen in den Forstbetrieben besucht werden.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: 15-17 Uhr: Bunte Klänge am Nachmittag. — 17.15-18 Uhr: Melpdien der Liebe. — 18-18.39 Uhr: Volksmusik. — 20.15-22 Uhr: Wochenendunterhaltung.

Deutschlandsender: 17.15-18 Uhr: Orchesterund Kammermusik: Dittersdorf, E. T. A. Hoffmann und Schubert. — 18-18-39 Uhr: "Auch kleine Dinge können uns entzücken". — 29.15—22 Uhr: Großes Operetienkonzert mit Wiener Künstlern.



KREIS WIESBADEN Geschäffsstelle: Wilhelmstrate 18 Ruls 59237 - Postschecks Fim. 7260

Versammlungskalender Der Kreisleiter

Sonntag, den 6. August 1944 Hitler-Jugend Bann 80. Mädelführung: Jugendappell und Filmstunde. Jungmädelgruppen Wiesbaden-Stadt treten um 9.15 Uhr am Adolf-Hitler-Platz an, Mädel-gruppen Wiesbaden-Stadt um 9.15 Uhr auf dem Bose-Die Plätze im Walhalla-Theater müssen 9.45 Uhr eingenommen sein.

Mädelgruppe 3/80 (Waldstraffe): Antreten aller Scharen dienst.

NSKOV.: Antreten der Marsch- und Schleßabteilung 10 Uhr in der Schwalbacher Straße E.

Für seinen geliebten Führer-und Deutschlands Zukunft fand nach vierlichtiger glück-licher Ehe mein heitigeliebter Mann, mein ganzes Glück, der liebevolle Papi seiner kleinen Heiga, unser lieber Sohn, Schwie-gersohn, Schwager, Nette, Vetter und Freund

Eichenlaubträger Hauptmann

Sepp Wurmheller Sepp wurmnetter
Gruppenkommendeur in e. Jagdgeschweder, Inh. des Deutschen
Kreuzes in Gold, des silb. Verwundetenabzeichens und der goldenen Frontflugspange, im Alter
von 27 Jahren, nach seinem 502.
Luftsieg, em 22. Juni im Westen
den Haldentod. Tapfer, wie er
Immer wer, wolfen wir den Schmerz
tragen.

agen. In tiefer stolzer Trauer: Lydia Wurmheller, geb. Boltz, und Kind Helga, sowie alle Angehörigen W.-Biebrich (Malmedyer Strelle 15) und Hausham in Obb.

Für uns alle unfaßbar hart und schwer traf uns der Heldentod meines lieben nes, des treusorgenden Vaters seiner beiden Kinder Dagmer und Horst, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwa-gers und Onkels

Rudolf Rebenstock

Feldw u. Schirrmeister in einem Fallschirmläger-Regt., Inheber des Kriegsverdienstkr. 2. Kl. m. Schwer-tern. Er fiel nach fast funfjähriger Irauer Pflichterfüllung im Westen. in tiefer Trauer: Frau Eva Reben-stock, geb. Swidersky, u. Kinder, nebst allen Anverwandten W.-Biebrich (z. Z. Eupener Str. 8). Hahn i. Ts., im Juli 1944

Mein lieber herzensgutet Mann, mein lieber guter Va-ter, unser lieber Sohn, Bru-der, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Josef Mestel

Obergefr, in einem Gren. Regt, Inh. des Kriegsverdienstkr. 2 Kl. mit Schwertern, fand im blühenden Alter von 34 Jahren bei den Kämpfen an der Ostfront am 14 Juni 1944 kurz nach seinem Urlaub, den Heidentod.
In tiefer schwerzlichen

In tiefer schmerzlicher Trauer Freu Klara Mestel, geb. Hölper und Tochter Brunhilde / Familie Josef Mestel / und alle Anver-

W.-Dotzheim (Frauensteiner Str. 78 and im Felde, den 3 August 1944

Hart und schwer trat mic der Heldentod meines übe guten, treuen Mannes, des stolzes und glücklichen Vaters seiner bei den Kinder, unseres lieben guter Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes Schwagers, Netfen, Vetters und

Herbert Bill

Obergefr. in einem Fallschirm-jäger-Regt. Er starb nach fest 3jähriger treuer Pflichterfullung bei den schweren Kämpten im Westen. Seine Kameraden betteten ihn auf Heldenfriedhof zur letzter Ruhe, Mein ganzes Glück ruht nur in fremder Erde, doch in meiner Kindern wird er mir weiterleben in unsagberem teld: Fr. Jise Bill, geb. Börner, und Kinder, nebst allen Angehörigen

Wiesbaden (Kastelstraße 2), in August 1944

Unser sonniger einziger Sohn, mein stolzer Bruder, lieber Neffe und Vetter Arthur Klingbeil

#-Sturmen, in einer #-Pz-Div., ist am 8, Juli 1944 im Alter von fast 19 Jahren im Westen gefallen. In tiefem Leid: Waldemar Kling-beil u. Frau Emma, geb. Mengs, Anneliese Klingbeil und alle An-cebition. gehörigen Wiesbaden (Bismarckring 5), den 2. August 1944

Durch den Fliegerangriff am 28. Juli verloren wir un-28. Juli verloren wir un-seren geliebten verehrten Vater, Groß- und Schwiegervater, Parteigenosse Oberbergrat

Alwin Vollhardt

Dipl-ing, Bergdirektor I, R.
In tiefem Schmerz: Usuta Breusing, geb. Vollherdt Utrich
Voilhardt, Feldw, Z. Z. im Felde,
u. Frau Elisabeth, geb. Schulze,
und Sohn Helmut
W.-Sonnenberg (Danziger Str. 102),
Göttingen, im August 1944

Durch feindlichen Flieger-engriff am 28. Juli 1944 ver-Toren wir meine geliebten Schwestern, unsere lieben Schwä-gerinnen, Tenten, Nichten und Kusinen

Emilie Jacobi

Therese Jacobi

In tiefer Trauer zugleich im Na-men aller Angehörigen: Hans Jacobi, Hauptmann, z. Z. im Osten, u. Fraw Lotte, geb. Kölsch W.-Biebrich (Hindenburgellee 181)

Mein lieber Mann, unser gute treusorgender Vater, Bruder, Schwa-ger, Onkel, Nette und Vetter

Walter Engel

Meister der Gendarmerie, ist nach kurzem schwerem Laiden im Alter von 50 Jahren für immer von uns gegangen. In fietem Schmerz: Frau Erna

Engel, geb. Heil, und Kinder nebst Geschwistern und Anver Erbach I, Rhg., Wiesbaden, W. Biebrich, W.-Schierstein, den Z. Au-gust 1944. — Beerdieung

gust 1944. — Beerdigung: Sonn-teg. 6. August, 1430 Uhr, voor Trauerhaus, Erbach I. Rhg., Adolf-Hitler-Straße 1. aus. — Traueremt: Montag, 7. August, 7.30 Uhr, Pfarr-kirche Erbach I. Rhg.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluß ist im 81. Lebensjahr mein treubesorgter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater u. Großvater

Julius Etienne Schriftleiter I. R., plötzlich von un geschieden.

Für die Hinterbliebenen: Magda lene Etienne, geb. Wetter Wiesbaden, den 2. August 1944. Die Beisetzung findet in aller Stille

Nach einem arbeitsreichen Lebe

Dora Mühlenpfordt langem schwerem Leiden. Franz Filegen und Frau Else File gen, geb. Mühlenpfordt, und An

gen, geb. Mühlenpfordt, und An-gehörige Wiesbeden, Geisig, Bad Kreuznach, Zoppot. — Die Einäscherung fand in aller Stille statt

Unsere liebe gute Mutter, Schwie-germutter, Großmutter, Schwester, Kusine und Tante

Frau Anna Schäfer Rozman, ist am Freitag, 28.7 nach langem schwerem Lei-sanft entschlafen.

den santt entschlafen.
Im Namen der trauerinden Hinterbliebenen: Eitel Schäfer und Geschwister, nebst Angehörigen
Wiesbaden, Laubenheim, Veldes
(Oberkrain), Berlin, Guben, — Die
Bestattung hat auf Wunsch der Entschlafenen in eller Stille stattgefunden.

Am 17, Juli 1944 nahm der Herrgot meine liebe treusorgende Frau unsere herzensgute Mutter, Groß mutter und Schwiegermutter

Annemarie Höpker

geb. Jordan, im Alter von 56 Jah-ren zu sich in sein Reich. Sie ver-schled nach kurzem Krankenlager in Rosenheim, Obb., wo sie in der Nähe Erholung suchte. Ihr Leben war nimmermüde Pflicht-erfüllung für ihre Familie.

Im Namen aller Hinterbliebenen: Wolfgang Höpker, Ober.-Reg.-Ret a. D., und Kinder

Wiesbaden (Bismarckplatz 5, z. Z. Frabertsham b. Obing, Obb.) — Die Beerdigung fand in aller Stille in Rosenheim statt.

karten und Ausweisen Donnerstagnachm, verloren. Es wird dring, um
Rückg, geg. gute Bel. gebeten, da 9.30—10 Uhr Nr. 231—185, 10—10.30 Uhr Nr. 1—50.
kranker Mann und Saugling zu versorgen sind. Frau M. Bürstlein,
Dotzheimer Str. 28, Mtb. III.

Amtliche Bekanntmachtingen.

Paulich Schenden b. Chiling. Obb. 3—
Die Beedinging fand in aller side of the property of the

Marien Brigitte. 29. 7. 44. Margot Rel-Uebernachtungsmöglichkeit von jung mers, geb. Cospers, Henry Seimers, Lehrerin 2-deal wochenblich geaucht. Uttz., z. 7. Wehlm. Bad Schwiebach. Dienst. Gewerbechule, Wiesbaden. Jutta. 14. 7. 44. Waldtraut Gueck, geb. Schwester, zuverlässig, aucht stunden. Stoewer, Herst-Thile Dueck, Keptian-leutn., Hamburg-Blankenese, Krähenherst. 19. Weitraud Stephan, Alvinenstr. 25, Hans. Schulter, Freseniusstraße. 47. Weisbeden, August 1944. Waltraud Stephan, Alvinenstr. 25, Hans. Schulter, Freseniusstraße. 47. Weisbeden, August 1944. Weisbeden, August 1944. Weisbersterlicht Zimmertlepete? H. 451. Käthe Corrad, Waltramstraße 13. Hans. Herwig, Körnerstr. 5, Weisbeden, Merwig, Körnerstr. 5, Weisbeden, Milly Heinrichs, San-Obergeft, Georgenborn in Taunus. Juli. 1944. Ver mählte: und andert? Zuschr. L. 5282 WZ. Weish. Mehrer, San-Obergeft, Georgenborn in Taunus. Juli. 1944. Freu zum Wässchelicken 2 bis 3 Tage ins Haus geaucht. H. 633 WZ. Weisbeden, Mill. Wei

Ausführende: Paul Schubert (Flöte u Oboe), Georg Albinger (Flöte), Karl Pauly (Klarinette), Gg. Löftler (Weld-horn), Hermann Breithaupt (Fagott), horn), Hermann Breithaupt (Far Giesela Sott (Klevier), Ad. Peter mann (Rezitation). Eintritt freit